Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 41 (1896)

Heft: 51

Anhang: Beilage zu Nr. 51 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ vom 19. Dezember 1896

Autor: Edelmann, J.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Novitäten der Jugendliteratur,

insbesondere Geschenkbücher,

angezeigt von *E. Sch.*

Kinderlust. Ein Jahrbuch für Knaben und Mädchen von 8—12 Jahren, herausgegeben von *Frida Schanz.* 2. Jahrgang. Mit 12 lithograph. Farbendruckbildern, zahlreichen Holzschnitten beliebter Maler und erläuternden Abbildungen. Gr. 8⁰. 200 S. Bielefeld und Leipzig. Velhagen & Klasing. Eleg. geb. 4 Mk. — 5 Fr.

Der vorliegende *zweite* Band des im Vorjahr erschienenen prächtig ausgestatteten Kinderbuches bietet abermals in Bild und Wort des Schönen und Guten so viel, dass er als Geschenkbuch (für das mittlere Kindesalter) die beste Empfehlung verdient. Besonders lobenswert sind die Illustrationen; vor allem die Holzschnitte, unter denen sich eine Reihe mehrerer Prachtstücke findet. Aber auch der Text ist grösstenteils gut; die Gedichte der Herausgeberin sind liebenswürdig und gemütvoll. Das Buch enthält auch viel köstliches „Zugemüse“: Knackmandeln, Bilderbogenscherze, Rätsel, Spiele u. s. w.; kurz: es ist dazu angetan, jedes Kinderherz zu erfreuen und zu beglücken.

Unsere Vögel in Sage, Geschichte und Leben. Jung und Alt zur Unterhaltung und Belehrung dargeboten von *A. Carsted.* Mit vielen Abbildungen nach Zeichnungen von *Fedor Flinzer.* 4⁰. 118 S. Leipzig. Ferdinand Hirt & Sohn. Geb. Mk. 6. Fr. 8.

Eine ganz originelle Novität, dieses — fein ausgestattete „Tierbuch“. In fröhlichen Reimen behandelt darin ein eifriger Tierfreund das Leben der bekanntesten Vögel der deutschen Heimat und reproduzirt eine grosse Menge von Fabeln, Märchen und Anekdoten, die sich an ihre Namen knüpfen. Besonders glücklich sind die Verse ausgefallen, welche die Vogelwelt im Altertum in Sage und Geschichte zum Gegenstand haben. — Von ganz besonderem Reiz ist aber auch der Bilderschmuck des Buches. Der erste Tierzeichner, den wir kennen, der unerschöpfliche Humorist Flinzer, hat hier nicht weniger als 8 grosse Bilder in Quartformat, dazu eine Menge Textbilder, Kopfsilhouetten und Zierleisten geschaffen, — darunter süperbe Sachen, die dem Buche bleibenden Wert verleihen.

Für Knaben der obern Schulstufen ein köstliches Geschenkbuch.

Unter der Geissel des Korsen. Bilder aus der Zeit der Erniedrigung und der Erhebung Deutschlands. Nach den Erinnerungen seines Grossvaters erzählt von *M. Hübner.* Mit 8 Tonbildern. 8⁰. 190 S. Leipzig. Ferdinand Hirt & Sohn. Prachtband 5 Mk. Fr. 6.65.

Dieses Buch kann als eine Fortsetzung der Jugendschriften-Serie des im Vorjahr verstorbenen *Oskar Höcker* angesehen werden, jener trefflichen Darstellungen aus der neuern deutschen Geschichte. Es führt uns in die traurige Zeit zurück, da alle Völker Europas vor dem stolzen Cäsaren Napoleon erzitterten und demütig im Staube lagen. Die Ereignisse sind in Form einer Jugenderinnerung erzählt, und indem sie sich so an das Schicksal einer Familie lehnen, wecken sie das Interesse der jungen Leser in besonderem Masse.

Das gut geschriebene und vortrefflich ausgestattete Buch darf auch unserer „reifern Jugend“ zur Lektüre bestens empfohlen werden.

Palästina für die Hand der Jugend. Anschauliche Schilderung der Stätten biblischer Geschichte auf grund eigener wiederholter Bereisung. Von Dr. *Bernhard Schwarz.* Mit zahlreichen Bildern und einer Karte. 8⁰. 128 S. Leipzig. Ferdinand Hirt & Sohn. Geb. 2 Mk. 50 Pf. = 3 Fr. 35 Rp.

In anziehenden Bildern führt uns der Verfasser die vielen Stätten des gelobten Landes vor, deren Namen uns aus den Tagen der Kindheit, der Zeit, da wir biblischen Unterricht empfingen, wohl vertraut sind: Jerusalem, Bethlehem, Nazaret, der See Genesareth u. s. w. Die anschauliche Darstellung wird durch eine Anzahl recht guter Bilder unterstützt; auch die übrige Ausstattung des Buches verdient alles Lob. Ein sehr wertvolles Weihnachtsgeschenk für ältere Schüler.

Luise, Königin von Preussen. Ein Lebensbild, deutschen Frauen und Mädchen gewidmet von *Brigitte Augusti.* Mit sieben Holzschnitten. 8⁰. 47 S. Breslau, Ferdinand Hirt. Geh. 35 Pf. = 50 Rp.

Diese kleine Volksschrift der bekannten Schriftstellerin darf sich neben den vielen Biographien der „edelsten deutschen Königin“ wohl sehen lassen. Es ist eine treffliche, auf Quellenstudium beruhende und hübsch illustrirte Arbeit, die das Lebensbild der grossen Frau in fünf abgerundeten Kapiteln darstellt, und die weiteste Verbreitung im Kreise der Frauen und Töchter verdient.

Eine sorgfältiger ausgestattete Ausgabe (geb. auf Velinpapier, Preis 1 M.) eignet sich als Festgeschenk.

Der Jugendgarten. Eine Festgabe für Knaben und Mädchen. Gegründet von *Ottilie Wildermuth,* fortgeführt von ihren Töchtern *Agnes Willms* und *Adelheid Wildermuth.* 21. Band. Mit 8 farbigen und 20 Tondruckbildern, sowie zahlreichen Textillustrationen. Gr. 8⁰. 436 S. Stuttgart, Union, Deutsche Verlagsgesellschaft. Prachtband M. 6. 75 = Fr. 9. Eleg. kart. M. 6 = Fr. 8.

Zu den allerschönsten und gediegensten Geschenkbüchern für das mittlere Jugendalter zählt unstreitig das vorliegende Opus. Der „Jugendgarten“ ist fortwährend, und so auch in diesem Jahrgang wieder äusserst sorgfältig redigirt und bietet guten und vorzüglichen Stoff (Erzählungen, Gedichte, Reisebilder, Naturschilderungen, Charaden, Rätsel u. s. f.) in reicher Fülle und Abwechslung. Hervorheben möchten wir hier: eine wohlgelungene Biographie *Pestalozzi's,* von Agnes Willms; ein Lebensbild der ostpreussischen Volksdichterin *Johanna Ambrosius,* von C. J. Steiner; Bilder aus *Wald und Feld,* von Fritz Eisenhart (mit prächtigen Illustrationen); Neues vom *Marienkäfer,* von dem bekannten Zoologen K. G. Lutz, u. s. w.

Der „Jugendgarten“ sei als Geschenkbuch, aber auch den Schulbibliotheken bestens empfohlen.

Kolumbus-Eier. Eine Sammlung unterhaltender und belehrender *physikalischer Spielereien.* Herausgegeben von der Redaktion des „Guten Kameraden“. Mit 140 Illustrationen. Gr. 8⁰. 248 S. Stuttgart, Union, Deutsche Verlagsgesellschaft. Eleg. geb. M. 4 = Fr. 5. 35.

Der vorstehende Titel umschreibt den Inhalt dieses stattlichen Geschenkbuches genügend. Es ist das letztere wohl ein Auszug aus der grossen Zeitschrift für Knaben, mit dem Titel „Der gute Kamerad“. Über 120 physikalische Versuche werden mit elementarer Anschaulichkeit beschrieben und gebührend illustrirt. Es ist wohl ausser Zweifel, dass mit der Ermöglichung derartiger Experimente den gewecktern Knaben eine grosse Freude bereitet wird. Sobald sie die Gewissheit haben, dass ihnen die „Kunststücke“ gelingen, wächst ihr Interesse an derartiger Arbeit, und sie werden dadurch zu passender Befriedigung ihres Tätigkeitstriebes angeleitet.

Das schön ausgestattete Werk verdient die beste Empfehlung.

Das neue Universum. Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten. Ein Jahrbuch für Haus und Familie, besonders für die reifere Jugend. 17. Jahrgang. Mit einem Anhang zur Selbstbeschäftigung: „Häusliche Werkstatt.“ Gr. 8⁰. 396 S. Stuttgart, Union, Deutsche Verlagsgesellschaft. Prachtband. M. 6. 75 = Fr. 9.

Der diesjährige reich und schön illustrirte Band des renommirten Werkes bringt wieder eine Menge hochinteressanter Artikel insbesondere über Neuerungen auf den Gebieten des *Verkehrswesens,* der *Technik,* des *Militärwesens,* der *Länder- und Völkerkunde.* In der Elektrotechnik sind es u. a. Röntgens X-Strahlen, die einlässlich behandelt und durch mannigfache Bilder veranschaulicht werden; die transsibirische Eisenbahn wird in einem längern illustrirten Aufsatz behandelt; sogar die Guyer-Zeller'sche Jungfraubahn ist vorgeführt. In dem Kapitel: Geologie und Witterungskunde finden sich instruktive Demonstrationsversuche über die Bildung der Mondoberfläche und eine Abhandlung über den Dauer-Meteorograph im Montblanc-Observatorium. Der Abschnitt „Naturgeschichte“ enthält eine Reihe wertvoller Stücke: „Fossile Riesenvögel“, „Vorweltliche Elefanten“, „Aus dem Leben der Sandwespen“ u. s. w. Und endlich bietet die Schlussabteilung „Häusliche Werkstatt“ eine Menge nützlicher Experimente und Verwendungen der neuen Erfindungen.

Das „neue Universum“ ist ein Buch, das den Knaben der obern Schulstufen Freude und Nutzen gewähren muss, — aber auch den Haus- und Volksbibliotheken wohl ansteht.

Universalbibliothek für die Jugend. Nr. 338 bis 348. Stuttgart, Union, Deutsche Verlagsgesellschaft. Das Bändchen durchschnittlich: geb. 80 Pf. = 1 Fr. 05 Cts.

Diese Sammlung, die zu einer so stattlichen Bändezahl angewachsen ist, hat namentlich in den letzten Jahren eine Menge *guten*, zum Teil klassischen Stoff, sich einverleibt und verdient grosses Lob. Die diesjährigen Hefte enthalten: Nr. 338—343. Der Kalendermann vom Veitsberge. Von O. Glaubrecht. (Geb. Mk. 1. Fr. 1.35.) Nr. 341—342. Godin, A., Märchenreigen. (Geb. Pf. 80. Fr. 1.05.) Nr. 343—344. I. F. Cooper, Das Blockhaus. Bearbeitet v. Höcker. (Geb. Pf. 80. Fr. 1.05.) Nr. 345—348. Marryat, Seekadett Leichtfuss. Von H. Forschke. (Geb. Mk. 1.20. Fr. 1.60.)

Unter diesen Novitäten hat uns besonders die Godinsche Sammlung von 22 meist ausserhalb Deutschland gewachsenen Märchen wohl gefallen. Die reizenden Büchlein haben den einzigen, freilich nicht ganz unwesentlichen Mangel, dass sie etwas zu *klein* gedruckt sind.

Den Schülerbibliotheken wollen wir sie im übrigen wieder bestens empfohlen haben.

Lebensbilder deutscher Männer und Frauen, von *J. Stieler*. Rit Bildern von L. Richter, Woldemar Friedrich, Eugen Kliemsch, Paul Thumann, A. v. Rössler und L. Burger. *Zweite Auflage*. 8⁰. 346 S. Glogau, Karl Flemming. Geb. M. 4.50. Fr. 6.

Gute Biographien fördern die Charakterbildung der heranwachsenden Jugend in hohem Masse, und es ist zu bedauern, dass die berufenen Jugendschriftsteller nach dieser Seite nicht fruchtbarer sind. — Das vorliegende Buch zählt zu den empfehlenswertesten der Saison und wird in den Kreisen der obern Schulstufen mit grossem Interesse gelesen werden und unzweifelhaft gute Wirkung tun. Die Lebensbilder sind auch sehr glücklich gewählt. Wir finden ausser den grossen Dichtern *Göthe* und *Schiller* den Pädagogen *Heinrich Pestalozzi*, den Bildhauer *Ernst Rietschel*, die Sprachmeister *Jakob* und *Wilhelm Grimm*, den Naturforscher *Alexander Humboldt*, die Poeten *Gellert*, *Claudius* und *Reinik* und *Aloys Senefelder*, den Erfinder des Steindrucks, in dem Buche vertreten. Endlich wird noch der Lebenslauf zweier berühmter Frauen (die Herzogin Amalia in Weimar und Göthes Mutter) vorgeführt.

Die Darstellungsform hat uns durchaus befriedigt; sie ist sichtlich für die Jugend berechnet, einfach, klar und fliessend; die Illustrationen (von den ersten Künstlern gezeichnet) sind nicht gespart und einzelne Porträts recht schön ausgeführt.

Wir wünschen dem Buche einen ausgedehnten Leserkreis bei der reifen Jugend und beim Volke.

Herzblättchens Zeitvertreib. Unterhaltungen für kleine Knaben und Mädchen zur Herzensbildung und Entwicklung der Begriffe. Herausgegeben von *Thekla v. Gumpert*. 41.Band. Mit 24 Farbendruckbildern und zahlreichen Textillustrationen. 4⁰. 192 S. Glogau, Karl Flemming. Eleg. geb. M. 6. Fr. 8.

Weit besser als das „Töchteralbum“ von Th. Gumpert mundet uns dieses reizende Buch für die Kleinen, das dieselbe Verfasserin alljährlich herausgibt. Allerdings wäre demselben hie und da zur Abwechslung ein etwas kräftigerer Ton (— Mitarbeit*er* statt lauter weibliche Redaktoren) zu wünschen. Doch ist des Guten die Fülle geboten und wir finden darin namentlich manch schönes und gefälliges Kinderlied. Viel Freude gewähren den Kindern die „Beschäftigungstafeln“, die immer wieder etwas Neues und „Praktisches“ bieten. — Das Beste an dem Buche aber ist unstreitig der *Bilder*schmuck; lauter wohlgelungene Farbendrucke und zierliche Schwarzsilhouetten wechseln ab und illustriren die Texte in bester Weise. Die Ausstattung ist überhaupt sehr proper; das Buch weckt schon durch sein Aussehen den Sinn für Schönheit und Reinheit.

Töchter-Album. Unterhaltungen im häuslichen Kreise zur Bildung des Verstandes und Gemütes der heranwachsenden weiblichen Jugend. Herausgegeben von *Thekla v. Gumpert*. 42. Jahrgang. Mit 19 Farbendruck- und 4 Tondruckbildern nebst zahlreichen Textillustrationen. Gr. 8⁰. 584 S. Glogau, Verlag v. Karl Flemming. Eleg. geb. M. 7. 75. Fr. 10. 35. Eleg. Kart. M. 6.75. Fr. 9.

Den diesjährigen Band des in den Kreisen der „höhern Töchter“ so beliebten Albums beurteilend, können wir nur das in früheren Rezensionen Gesagte bestätigen. Es ist ein sehr reichhaltiges Buch mit vielen, wenn auch nicht gleichwertigen, so doch in der Mehrzahl guten Lesestücken belehrenden und erbauenden Inhalts. — Ist manches, was die Herausgeberin selber schreibt, nicht nach unserem Geschmacke, so entschädigt uns dafür manch treffliches Stück der Mitarbeiterinnen und namentlich der Mitarbeiter. — So sind einige Freunde und Kenner der Natur an dem Werk betätigt; wir lesen: „Die Fledermaus und ihre Verwandten“ von A. Hummel; „Aus der Vogelwelt“ von Ed. Rüdiger; „Mein Rosakakadu“ von demselben. Besonders interessiren dürfte auch die Biographie „Dr. David Livingstones“ v. M. Schönberg und die schöne Erzählung „Rübezahl“ v. Waldemar Frey. Für geschmackvolle Illustration hat der Verleger auch diesmal ausserordentlich viel getan.

Karl Flemmings vaterländische Jugendschriften. Bd. 44—50. Glogau, Karl Flemming. Jeder Band geb. M. 1. Fr. 1. 35.

Von diesen, längst als empfehlenswert anerkannten Schriften sind uns die sieben neuesten Bändchen zugekommen, die sämtlich deutsch-historische Stücke bieten, zum teil aus der neuesten Zeit, meistens indes aus frühern Jahrhunderten. Band 44 enthält: Heinr. der Eiserne und sein Sohn Otto der Schütz. Von F. Soldan. Bd. 45: Friedr. Wilhelm I., von Würdig. Bd. 46: Hieronymus Rhode von J. Grundmann. Bd. 47: Die Grafenfehde von J. Grundmann. Bd. 48: Der Freiherr vom Stein, von Alfr. Öhlke. Bd. 49: Albrecht von Roon und die deutsche Heeresschöpfung, von Fedor v. Köppen. Bd. 50: Die Söhne der roten Erde, von Ferdinand Sonnenburg.

Die vorliegenden Büchlein (die gut illustrirt und befriedigend ausgestattet sind) enthalten trefflichen Lesestoff für Kinder — hauptsächlich Knaben — über 12 Jahren und verdienen einen Platz in unsern Schulbibliotkeken.

Für unsere Kleinen. Ein neues Bilderbuch für Kinder von 4 bis 10 Jahren, von G. Chr. Dieffenbach. XII. Band. 4⁰. 193 S. Gotha, Fr. Andr. Perthes. Eleg. geb. M. 3. Fr. 4.

Auch dieser Jahresband der beliebten und weitverbreiteten Monats-Jugendschrift verdient das Lob, das den frühern zu teil geworden, in vollem Masse. Dass einige neue Kräfte zur Mitarbeit herbeigezogen wurden (die zum teil recht gelungene Erzählungen verfasst haben), wird wohltuend empfunden, und in der Illustration leistet der Verleger mitunter ganz vorzügliches. Und was die übrige Ausstattung, namentlich den *Druck* anbetrifft, ist dieses Bilderbuch wirklich das Muster einer Kinderschrift geworden.

Wir empfehlen das Werklein aufs beste.

Franz Czekansky, *Jugendschriften*. 1. Kundschafterleben im siebenjährigen Krieg. 2. Arme Leute. 3. Ein Ringen, ein Schlagen. 4. Unter Radetzkys Fahnen. Wien, A. Pichlers Witwe u. Sohn. In Lw. geb. 1 M.

Diese Schriften sind für die österreichische Jugend geschrieben. Wie zum Teil den Titeln zu entnehmen, handeln 1, 3 (deutsch-französischer Krieg) und 4 von Zeiten des Krieges. Im Vordergrund der Erzählung stehen wackere Bursche, die tapfer, ehrlich und treu für ihr Vaterland kämpfen. In Nr. 2 ist die Aufhebung der Leibeigenschaft unter Joseph II. der Grund, auf dem sich die Erzählung bewegt. Knaben werden diese Büchlein gern lesen, die sich in sauberem Druck, festem Einband mit je einem Titelbild präsentiren.

Constanze von Franken. *Die Kunst der Unterhaltung*. Brosch. M. 3. 50. Im selben Verlag.

Die Verfasserin verfügt über eine staunenswerte Belesenheit, was ihr die Mittel an die Hand gibt, jede ihrer Behauptungen mit Beispielen aus modernen Schriftstellern zu belegen. Das Buch gibt manchen guten Rat. Ein Verzeichnis von Gesellschaftsspielen ist ihm als Anhang beigegeben.

Tony Schuhmacher. *Eine glückliche Familie*. Gebd. M. 2.50. Im gleichen Verlag.

Eine hübsche Kindergeschichte, mit grossem pädagogischem Geschick und tiefem Verständnis der Kindesseele geschrieben. Dies entschädigt reichlich für einen gewissen Mangel an Erfindung. Für Mädchen von 10—13 Jahren wird es eine passende Lektüre sein. *H. V.*

Verschiedenes. *Vor Weihnachten.* (*-th*-Korr.) Vor zwei Jahren erlaubte sich Schreiber dies, die Lehrerschaft empfehlend auf Dr. Richters Anker-Steinbaukasten aufmerksam zu machen. Er war damals mit der Erprobung dieses Spielmittels bis zu Nr. 17 vorgeschritten, d. h. bis zu einer Stufe, welche ein zuverlässiges Urteil über die Grundkasten und die originellen Ergänzungsordnungen gestattete. Inzwischen wurde unter Zuzug von Knaben der verschiedenen Altersstufen (6.—17. Jahr) weiter gearbeitet bis zu Nr. 25, und das erste Vorlageheft dieser hohen Stufe wird binnen kurzem absolvirt sein. Welches sind die mit der regelmässigen Fortführung des Spielwerkes gemachten Erfahrungen? Haben sich Mängel gezeigt, oder bewährte sich die ganze weitgreifende Anlage?

In erster Linie liess sich feststellen, dass die strenge Innehaltung des wohlgeordneten Stufenganges zu empfehlen ist. Wenn Nummern der Vorlagehefte einfach übersprungen werden, so bieten sich dem jungen Baukünstler nicht wenig Schwierigkeiten. Schreitet man hingegen systematisch vorwärts, so bleibt die volle Arbeitslust gewahrt, und es gelingen auch die komplizirtesten Bauten überraschend gut. Die absolute Zuverlässigkeit der Ergänzungsnummern hat sich glänzend bewährt. Wenn hin und wieder eine benötigte Steinform zu fehlen schien, so zeigte es sich bei genauer Prüfung stets wieder, dass sie in einer vorhergehenden Schicht irrtümlich verwendet wurde. Die Baupläne, die jede Steinlage im Detail, natürlich in reduzirtem Masstabe skizziren, stimmen mit den perspektivisch gezeichneten Totalansichten der fertigen Objekte genau überein. Die künstlerisch ausgeführten Vorlagehefte enthalten auf den höheren Stufen wirkliche Prachtaufgaben. Bis zu Nr. 23 stehen die Formen des romanischen Stils im Vordergrund; dann kommen auch die Elemente der Gotik wirkungsvoll zur Geltung. So gestaltet sich z. B. die gotische Kirche in Nr. 23 zu einem Baumodell von so instruktiver Wirkung, dass es in der Sekundarschule mit bestem Unterrichtserfolg Verwendung finden kann.

In Deutschland hat das Bauen mit Richterschen Steinformen bereits an gewerblichen Schulen u. s. w. Eingang gefunden. Ob dies da oder dort auch in der Schweiz der Fall ist, weiss ich nicht. Bezügliche Versuche wären sehr zu begrüssen. Für dieselben stehen nämlich nicht etwa nur die Baukasten zur Verfügung, sondern es können über 350 verschiedene Steinformen in beliebigen Quantitäten bezogen werden. Das sagt gegenüber „grauer Theorie“ genug.

Es sei bemerkt, dass die Firma F. Ad. Richter & Cie. in Olten bereit ist, *Behörden oder Lehrern, welche mit einem grössern Baukasten Versuche anzustellen gedenken, die Originalkasten Nr. 17 oder 18 auf direktes Ersuchen hin zu ermässigtem Preise abzugeben.* Nr. 17 enthält 554 Bausteine in grossem Kaliber, 1 Grundplan, 4 Vorlagehefte, 2 Schnitthefte etc. Nr. 18 enthält 653 Bausteine, 1 Grundplan, 5 Vorlagehefte, 2 Schnitthefte etc. Wünschenswert ist natürlich, dass diesfallsige Anfragen nicht erst in den letzten zwei Wochen vor Weihnachten gemacht werden, sonst riskiren die Interessenten eine Verschiebung der Sendungen, weil sich die regulären Geschäfte auf die Festtage hin allüberall häufen. Andere Nummern als die vorbezeichneten *Original*kasten sind in der entgegenkommenden Spezialofferte der Firma nicht enthalten.

In Hauptsachen haben sich dem Schreiber dies bis heute folgende speziellen Vorteile der Richterschen Anker-Steinbaukasten ergeben: Sie entsprechen den prinzipiellen Forderungen der Pädagogik an ein richtiges Spielmittel, indem sie in richtiger Führung und reichster Mannigfaltigkeit die *freie* Betätigung, *freies* Formen und Gestalten zulassen. Die ganze Anlage wehrt dem Zerstörungstrieb, dem sonst 80 Prozent aller häuslichen Spielgeräte zum Opfer fallen; sie erhält und fördert vielmehr den Sinn für Ordnung und Sorgfalt. Das Abschätzen von Verhältnissen wird geübt und erhält eine sichere Grundlage für das Erfassen der schwierigen Dimensionalbegriffe. Für Geometrie und Zeichnen vermitteln die Steinbaukasten das konkrete Verständnis, die begriffliche Vertiefung. Die Beobachtungsgabe, ein wichtigster Faktor für die Sicherung vieler Unterrichtserfolge, wird unausgesetzt geübt und kraftvoll entwickelt. Die Bildung der Sinne wird nach verschiedenen Richtungen ruhig und stetig, ohne irgendwelche Überreizung, gefördert. Das Denkvermögen wird geschärft durch die unbegrenzte Fülle neuer Bauaufgaben, die zu emsigem Vorwärtsschreiten anspornen. Die Willenskraft empfängt Stärkung durch die Geduld und Ausdauer, die Besonnenheit und Überlegung, die sich dem Spiel zur Seite stellen. Das ästhetische Fühlen findet seine Pflege in der tadellosen Schönheit aller Vorlagen und Bauten. Die Phantasie belebt sich an der Übertragung der Modellgrössen in die mächtigen Bauten der Wirklichkeit, deren Zweckbestimmung u. s. w. Der stufenweise Aufbau des idealen Spielwerkes passt sich jeder Altersstufe an und gewährt jeder Altersstufe vollen und reichsten Spielgenuss.

Vor Weihnachten! Wir Lehrer haben insgesamt ein Interesse daran, dass mehr und mehr die wirklich guten Spielmittel den Sieg davontragen über jene Unmasse Quark, die in grossen und kleinen Verkaufsmagazinen feilgeboten wird. Allererst ist es unsere Pflicht, im eigenen Heim nur das Beste zu dulden und allen Krimskram fernzuhalten. Sodann sollen wir befähigt sein, den Eltern unserer Schüler auf Wunsch mit zuverlässigem Rat zu dienen. Es läuft in der Schulstube manches glatter ab, wenn man ausser derselben in Sachen einer praktischen Erziehung auch noch zu sprechen ist.

Pestalozzi im Lichte der Wahrheit.

Hr. Dr. Schwendimann in Rothenburg, Kt. Luzern, der Verfasser des „schwarzen Büchleins“: „Pestalozzi im Lichte der Wahrheit“, sieht sich, *„aufgefordert von Geistlichen und katholischen Schulmännern“*, veranlasst, in einer „Gratisbeilage zu den Pädagogischen Blättern, Heft 17, 1896“, eine Widerlegung der Edelmann'schen Kritik zu schreiben.“

Da ich mir den Luxus von Gratisbeilagen nicht erlaube, richte ich an Sie, Tit., das freundliche Gesuch, nachstehendem offenen Brief an Hrn. Dr. Sch. in Ihrem gesch. Blatte gütigst Aufnahme gewähren zu wollen.

An Hrn. Dr. Schwendimann *Luzern.*

Ihre vorstehende Erklärung scheint zwei Zugeständnisse in sich zu schliessen: einmal, dass die „Geistlichen und katholischen Schulmänner“ eine Replik Ihrerseits als dringend erachteten, und sodann das Bekenntnis, dass diese Replik Ihrerseits nicht ganz aus innerm Drange, sondern auf jene Veranlassung hin erfolgte. Und beides hatte wohl seinen guten Grund. Jene Geistlichen und katholischen Schulmänner haben sicherlich mit uns von Ihrer Ehre erwartet, dass Sie Ihre „im Lichte der Wahrheit“ erhobenen ehrenrührigen Angriffe auf Pestalozzi nachträglich rechtschaffen erhärten oder sich ihrer schweigend — schämen werden.

Geschwiegen, *gänzlich ausgeschwiegen* haben Sie sich freilich in Ihrer Antwort *über alle Punkte,* welche die *Hauptsache,* die **Ehre** P.'s anbelangen! Gleichwohl haben Sie den Mut, Ihrem neuen Elaborat das Motto: *„Die grösste Macht auf Erden ist die Wahrheit“* vorzusetzen und Ihren Gegnern schliesslich zuzurufen: „Darum schärfet die Waffen, so viel Ihr wollt! *Verdächtigt. verdreht, drechselt, schmiedet und entstellt!“*

Hr. Dr.! Ich frage Sie, Ihre Freunde und jeden, der unsere beiden Büchlein gelesen hat: Wer von uns beiden hat „verdächtigt und verdreht, gedrechselt, und geschmiedet, entstellt“ und — fügen wir ruhig hinzu — *verleumdet?*

Vergegenwärtigen Sie sich den Gang unserer Kontroverse. Meine Schutzschrift betitelt sich „*Ehren*rettung“ und Sie sind als Dr. phil. zuverlässig über die Bedeutung dieses Begriffes orientirt. Eine Ehren*rettung* setzt *angegriffene* Ehre voraus; der Angreifer waren *Sie!*

Es war Ihnen nicht genug, den *Pädagogen* P. herunterzumachen und — wie Sie selbst höhnend bekennen — „die so rührend gedachte Festlichkeit (der Pestalozzi-Feier) zu verpfeffern“; Sie wollten auch noch den *Mann schlecht* und Ihren Lesern verächtlich machen!

Ob Ihnen das gelungen, oder ob Ihre angeblichen „Wahrheiten“, durch welche Sie P. zum *Genüssling, Feigling* und

Betrüger stempelten, sich als nichtswürdige, hämische und völlig aus der Luft gegriffene Lügen erwiesen, mag Ihnen Ihr treuester Freund sagen! *Und wie haben Sie sich bis zur Stunde dieser schweren Anklage gegenüber verantwortet?* Auch nicht mit einem Worte! *Sie lassen alles auf sich sitzen,* produziren dafür acht Seiten lang „Glossen an die Pädagogen und meine Kritiker", und häufen neue Beschuldigungen zu den alten, ohne auf der letztern Widerlegung die geringste Rücksicht zu nehmen. Sie tun z. Ex. S. 17—26 meine „Ehrenrettung" mit der Erklärung ab, dass meine Aussetzungen *„längst* von Ihnen *in Zeitschriften"* und Tagesblättern *„widerlegt"* worden seien!? Eine bequeme summarische Beweisführung!

Seite 3 malen Sie uns P. in Stans, wie schon früher, als argen Verschwender. Sie schreiben, dass er in sechs Monaten *„gegen 50,000* alte Schweizerfranken zur Verfügung hatte" und dass „diese Summe einen klaren Kopf zu den interessantesten Reflexionen bringen müsse!" Aber Sie selbst haben in einer Fussnotiz, Seite 30 Ihres „schwarzen Büchleins", einen „Rechnungsauszug" publizirt, nach welchem von diesen „gegen 50,000" *volle 42,000* alte Schweizerfranken *nicht für den Unterhalt der Waisenkinder*, sondern *„für die Unterhaltung unter alle Beschädigte"* an P. verausgabt wurden!! Schlägt hier nicht die Untreue den eigenen Herrn?

Auf S. 2 bemühen Sie sich allen Ernstes, die „Loge" zu meinem Protektor und die katholische Geistlichkeit mir zu Feinden zu machen. Ich frage aber: Was geht es die Geschichtschreibung an, ob Gut katholischer Geistlicher war oder ob er es nicht war? Der *Historiker* Gut ist es, warum wir uns um den Pfarrhelfer bekümmern, und schlimm für den Pfarrhelfer, wenn ihn der Historiker im Stiche lässt. Sie wissen, dass Hr. Landammann *Wyrsch* in seiner Jubiläumsrede Guts Standpunkt *nicht* teilte, und dass der hervorragende katholische Literat *Schmidinger* in Donauwörth nicht nur Ihre Schrift als *„nicht der Wahrheit, nicht der Gerechtigkeit und nicht der christlichen Liebe"* entsprechend, sondern auch den Pfarrhelfer Gut als *nicht allgemein anerkannte* Autorität erklärt hat. Ist es nicht ein schlimmes Omen für Ihre Selbstverteidigung, dass Sie der Abfertigung, welche Ihr schwarzes Büchlein angesichts der katholischen Welt durch Hrn. Schmidinger im deutschen *„Literaturblatt für katholische Erzieher*, 1896, Nr. 3" erfahren hat, auch nicht mit einem Worte gedenken!

Seite 4 werfen Sie mir vor, dass ich das Kapitel „P. in Burgdorf" *„ohne jedes Beweismaterial"* behandelt habe, trotzdem ich aus den zwei *amtlichen*, über P. mit höchster Anerkennung sprechenden Gutachten (des bernischen Erziekungsratspräsidenten und Dekans Ith und Rüthis von Solothurn) die *Hauptstellen wörtlich mit Gänsefüsschen* und mit Angabe der Autoren anführte!

Meinen fünf Zeugnissen von *langjährigen persönlichen Bekannten*, welche übereinstimmend den Lehrer Schmid als Zerstörer der Yverdoner Anstalt schildern, stellen Sie zur Entkräftung S. 4 den einschlägigen Artikel eines *„Handwörterbuches"* (von Krug) entgegen. Nehmen Sie endlich zu *solchen* Quellen Zuflucht?

Auf der nämlichen Seite leisten Sie das Unglaubliche: Sie *leugnen*, den Satz geschrieben zu haben, der schwarz auf weiss, in Fussnotiz 2, S. 39 Ihres „schwarzen Büchleins" steht: „Ihre Urteile (der Tagsatzungsexperten) lauten nicht günstig". Sie fragen: *„Träumt* denn der Kritiker?" und höhnen meine Abschrift Ihrer eigenen Worte einen „Sommernachtstraum".

Seite 5 fördern Sie gar einen *zweiten Enkel* P.'s zu Tage. Sie berufen sich für Ihre genealogische Entdeckung auf einen Brief des Lehrers Kaufmann vom Jahre 1803, wo dieser von „zwei Knaben" des jungen P. spricht und fragen dann triumphirend: „Wir wollen nicht boshaft sein. Nur eine Frage: Freund mit dem riesigen Aktenmaterial, was geschah mit dem zweiten Enkel des P.?"

Der Hr. Dr. ist mit dem Stammbaum P.'s genau so gut vertraut, wie mit dessen Werken! So wissen Sie denn, was Sie freilich nicht aus dem Luzerner Archiv, wohl aber aus jeder bessern Pestalozzi-Biographie lernen können, dass P. ausser seinem Enkel Gottlieb eine zwei Jahre ältere Enkelin, namens *Marianna*, hatte, welche 1795 geboren, schon 1802 starb. (Siehe u. a. Morf I, Stammtafel.)

Das Stärkste leisten Sie ohne Zweifel mit der kritischen Zermalmung der P.'schen Pädagogik. Sie beweisen der letztern Nichtigkeit durch die wuchtigen Tatsachen, dass 1. einmal ein „Rektor [Evers] der aargauischen Kantonschule nach eigenen Heften und nach einer *brauchbaren* Methode unterrichtete", 2. ein Prof. Ruckstuhl [von wannen? Ref.] *vernichtende Urteile* über P. gefällt habe, 3. das 856 Seiten haltende Jahrbuch, in dem „fast von dem Erziehungswesen aller Kantone die Rede" und das „nicht von positiven Männern redigirt sei, Pestalozzi, — man denke! — *ein einziges Mal genannt* habe."

Wir beneiden Sie wahrlich nicht um Ihre geistreiche Beschäftigung des Namenzählens; aber die Frage muss doch erlaubt sein: Was für ein Jahrbuch ist hier gemeint? Und warum sagen Sie uns kein Wort von der *Sache selbst?!* Doch lassen wir Sie weiter sprechen! Aus der luzernischen Schulgeschichte wissen Sie uns zu melden, dass *„alle Bestrebungen, P'sche Erziehungsgrundsätze in Luzern einzuführen,* schon im 2. Jahrzehnt dieses Jahrhunderts *jämmerlich verkrachten."* Vielleicht hat Sie die diesjährige Kantonalkonferenz in Meggen und die jüngst in diesem Blatt erschienene historische Erinnerung an „Pestalozzi in Meggen" eines bessern, oder wenigsten eines andern, belehrt!?

„Freiburg, *Jahrhunderte vor Pestalozzi den wechselseitigen Unterricht besitzend*, hat *eigene* Erziehungsgrundsätze," doziren Sie munter weiter! Welcher angehende Seminarist weiss nicht, dass der wechselseitige Unterricht von Bell und Lancaster zu Ende des vorigen Jahrhunderts in England eingeführt wurde und dass seine beiden Gründer *jünger* als P. selbst sind! [Bell, geb. 1752; Lancaster, geb. 1778.]

S. 7 zitiren Sie selbst den Satz Diesterwegs: „Er [Pestalozzi] ist der glänzendste Stern **seit** *1800* Jahren", was wohl in jedes verständigen Lesers Meinung so viel wie „seit *Christus*" heisst! *Sie* aber, folgern daraus, wir hätten P. **über** *Christus* gestellt, und lamentiren: „Neben diesem Riesencharakter und seinem System sinkt die Lehrmethode unsers Herrn samt seinen Parabeln und seinem herrlichen Anschauungsunterricht in den Staub etc."!!

Doch genug von Ihren „Glossen", die Ihres „schwarzen Büchlein" würdig sind. Hier wie dort die nämliche Unwissenheit, die nämliche Dreistigkeit, mit denen nur Ihre Einbildung gleichen Schritt hält. Sie bilden sich ein [S. 1], 80 radikale Zeitungen hätten Ihren so leichtfertig hingeworfenen Fehdehandschuh aufgenommen, aber alle, alle vor Ihrem überlegenen „Wahrheitslichte" die Waffen gestreckt. „In dieser grössten Not eilte auch noch Hr. Dr. Otto Hunziker, berühmter Pädagoge und Pestalozziforscher aus Zürich, zu Hilfe"; aber auch ihn ereilte das Verhängnis. „Was nun ein 20 jähriger Pestalozziforscher, wie Hunziker, nicht konnte, das will jetzt .. Herr Edelmann aus Lichtensteig zu Stande bringen." Herr Dr.! Wenn das alles Ihr wirklicher Ernst ist, müssen wir bald Mitleid mit Ihnen haben! Es ist wohl Herrn Hunziker und ungezählten Pestalozzifreunden ergangen, wie mir. Nachdem ich Ihr „schwarzes Büchlein" einmal durchgesehen, legte ich es im Gefühle eines unsäglichen Ekels tagelang bei Seite, und erst die kühlere Erwägung, dass damit der Wahrheit doch nicht gedient sei, und die Erkenntnis, dass man füglich an allem, was Sie behaupten, *zweifeln und selber nachsehen* sollte, drängte mich zu meiner Entgegung. Sie können sich übrigens Glück wünschen, dass Sie nicht Herrn Hunziker unter die kritische Feder geraten sind; Sie würden zweifelsohne noch ganz anders weggekommen sein!

Und nun schreiben Sie weiter, was das Zeug halten will. Wenn Sie sich auch weiter in „Zeitschriften" und Tagesblättern verantworten sollten, werde ich doch weiter nichts tun, als das Urteil der Pädagogen und unserer Kritiker abwarten. Die Einbildung, die Feuerlinie der Kanonade „ruhig passirt und noch ein Paar Pferdelängen an Boden gewonnen zu haben", will ich Ihnen gerne lassen, wie ich Ihnen ja auch den Trost Ihres Selbstbekenntnisses, dass „der steife Rückengrat Ihrer Grundsätze Sie halten und das Pergamentblatt der Geschichte *an die Freundesstelle* (!) treten wird," von Herzen gönne!

Lichtensteig, im Oktober 1896.

J. Edelmann.